

Ehepaar finanziert Berufsschule

Engagement Johanna und Werner Hafner geben eine große Summe für die Bildung der Kinder in Afrika. Warum dieses Projekt die „Nördlinger Schule“ bestens ergänzt

VON EMMA UDALK

Nördlingen In ärmeren Ländern haben viele Kinder nicht die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, weil es keine in ihrer Nähe gibt oder ihnen die finanziellen Mittel für einen Schulbesuch fehlen. Dagegen kämpft das Projekt des Landkreises Donau-Ries „Zehn Schulen für Afrika“ zusammen mit dem Verein „Vier Steine für Afrika“ an. Unter anderem sollen den Kindern durch bessere und zugänglichere Schulbildung Perspektiven in ihrem eigenen Land geboten werden. Dadurch sollen Fluchtursachen bekämpft werden. Auch die Stadt Nördlingen unterstützt diese Idee und baut nur mit Spendengeldern und der Unterstützung von Sponsoren eine Schule mit dem Namen „Nördlinger Schule“ in Uganda. Zusätzlich dazu will nun die Nördlinger Familie Hafner eine Berufsschule in Uganda bauen.

Den Verein „Vier Steine für Afrika“ kennen sie schon länger, erzählen Johanna und Werner Hafner. Durch das Projekt „Zehn Schulen für Afrika“ seien sie auf die Idee gekommen, sich ebenfalls zu beteiligen. Nach längeren Besprechungen mit Martin Stumpf, Vorsitzender des Vereins, hätten sie sich dazu entschieden, eine Berufsschule zu bauen. Ausschlaggebend dafür war die Tatsache, dass es sich bei der

„Nördlinger Schule“ um eine Grundschule handelt. Die Berufsschule der Hafners soll 15 bis 20 Kilometer von dieser Bildungseinrichtung entfernt sein. So könnten die Schüler, die den Abschluss in der Grundschule machten, im Anschluss dort auf die Schule gehen.

Dass sich daraus ein Familienprojekt entwickelt habe, liege daran, dass man langfristig denken wolle, sagt Werner Hafner. Das Ehepaar ist sich sicher, dass es wichtig ist, Schulen dort zu bauen, wo sie gebraucht werden. Bei der Eröffnung

der Schule wollen sie vor Ort sein. Martin Stumpf sagt, er sei sehr dankbar für das Engagement, aber auch für die Geduld der Familie. Vom ersten Gespräch im Februar bis zum Oktober, als die ersten Baupläne geschickt worden seien, sei schließlich sehr viel Zeit vergangen. Da nun die meisten Vorbereitungen getroffen und die ersten Kostenschätzungen da seien, könnte man den Bau starten.

Wann die Schule fertiggestellt wird, kann Martin Stumpf noch nicht sagen. Die Arbeit solle lieber

langsamer vorangehen, um dann ein gutes Endprodukt zu erhalten. Nachhaltigkeit ist für ihn von großer Bedeutung. Die Schule müsse in der Lage sein, sich selbst zu tragen, weshalb Schulgeld, wenn auch nur ein geringes, verlangt werden soll.

Die Familie Hafner stellt insgesamt 40000 Euro zur Verfügung. Stumpf erklärt, dass das für den Bau einer deutschen Schule zu wenig wäre. Für die geplante Berufsschule reicht es jedoch aus, da sie einfacher gebaut sei. Die Schule wird voraussichtlich rund 100 Schüler beherbergen, über vier große Klassenzimmer, Toiletten und Büros verfügen. Die technische Ausstattung wird so einfach wie möglich gehalten sein.

Oberbürgermeister Hermann Faul, betont, dass das gesamte Geld erst einmal in den Bau der Schule fließe. Sollte danach noch etwas übrig bleiben, könne es in Geräte und andere Materialien investiert werden, die man in einer Berufsschule bräuchte. Faul ist sehr angetan von der Idee und freut sich, dass das Projekt so zielgerichtet ist und sich an die „Nördlinger Schule“ anschließt. Eine Ausbildung in der Grundschule bringe schließlich wenig, wenn man nach dem Abschluss keine weiteren Möglichkeiten mehr habe: „Kein Abschluss ohne Anschluss.“



Das Ehepaar Werner und Johanna Hafner (Mitte) spendet 40000 Euro, damit in Afrika eine Berufsschule gebaut werden kann. Links Oberbürgermeister Hermann Faul, rechts Martin Stumpf.
Foto: Scherer